

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Unfrisiertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kartellblätter — Kurzaufsetz

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamezeit 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Vorauszahlung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Schlüsse: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigraben 9. —

Nr. 165.

Sonntag den 17. Juli 1915.

42. Jahrg.

In den Argonnen im Laufe der letzten Tage 68 Offiziere und 3688 Franzosen gefangen genommen. — Die Stadt Praszisz wieder von uns besetzt. 2700 Russen gefangen. — Oesterreichische Erfolge am Dnjestr.

## Die Mitschuldigen.

Während in Deutschland in der langen Zeit des blutigen Völkerringens allmählich eine ganze Literatur zur Unterjochung und Verleumdung des Stimmes dieses Krieges entstanden ist, die den Namen des „Volkes der Dichter und Denker“ wieder zu Ehren bringen könnte, sucht die französische Presse jedes Nachdenken über die erlittenen Niederlagen und ihre Ursachen mit der in allen Tonarten wiederholten Versicherung zu ersticken, daß Deutschland einen wohl vorbereiteten Eroberungskrieg führe und die Dreierbandenmacht die wahren und selbstlosen Vorkämpfer der Völkerefreiheit und der Weltkultur seien. Nicht nur die lange Jahre hindurch heimlich und offen betriebene Entfremdungspolitik, der Stolz Delacroix und Javolskis, auch der Anlaß zum Kriege, der Rüstungsmord von Sarajevo, und die diplomatischen und militärischen Handlungen, die ihm folgten, die Versuche der deutschen Politik, zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, ihre Angebote an England und Frankreich, um deren Neutralität herbeizuführen, die mitten in die schwebenden Verhandlungen, gegen ein Versprechen des Zaren, hineinzuwerfende allgemeine russische Mobilmachung — alles scheint vollständig vergessen zu sein. Was deutsche Truppen in Belgien zur Abwehr heimtückischer Überfälle mit Gewehren und scheidendem Öl bewaffneter Zivilpersonen tun mußten, ist ein abschließendes Verbrechen wider die Kultur, von den an der friedlichen Bevölkerung in Ostpreußen verübten russischen Gräueltaten scheidet und spricht man nicht. Unter dem Vorwand, daß der deutsche Kaiser die Welt Herrschaft erbreite, predigen sogar internationale Zivilpersonen von heute den Vernichtungskampf gegen das deutsche Reich. Nicht Selbstbestimmung, sondern Selbstübertrag, nicht Wirtschaftskrisis, sondern eitle, hohe Präzisen beherrschen die führenden Geister in Frankreich.

Wiel weniger regieren in England Wahnbildungen die öffentliche Meinung. Hier sind alle Gedanken auf die Bewahrung der bedrohten Herrschaft über die Meere konzentriert. In einer Unterredung mit dem amerikanischen Senator Beveridge hat der Dichter Bernard Shaw die Kräfte aufgedeckt, die England in den Krieg getrieben haben. Jahrzehnte lang galt die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts als das beste Mittel, Kriege zu vermeiden. Wenn keine Festlandsmacht eine überzogene Stellung gewinnt, kann England auf dem Weltmeer schalten und walten wie es will. Aber Shaw hat Recht, wenn er dieses Prinzip als einen Brutos von Kriegen bezeichnet. Er meint, daß auch der gegenwärtige Krieg hätte vermieden werden können, wenn Großbritannien gelang hätte; zu Frankreich: „Wenn du mit Deutschland Krieg anfängst, so werde ich gegen dich kämpfen“, und gleichzeitig zu Deutschland: „Wenn du mit Frankreich anbindest, werde ich an dessen Seite stehen.“ Dabei erinnern wir uns, daß der großen Wendepunkt in den diplomatischen Bemühungen gegen den Krieg jener 29. Juli 1914 bildete, an dem Grey dem deutschen Vorkämpfer zu versichern gab, daß England auf der Seite Frankreichs stehe und diese Mitteilung sofort dem französischen Vorkämpfer zur Kenntnis brachte. Dieser einseitige Einschüchterungsversuch gegen Deutschland war für Frankreich und auch das Signal zum Ausschlagen. Und Belgien? Fragt Beveridge und Shaw antwortet: Nur ein Vorwand, mit oder ohne Belgien, die Grey und Genossen waren

längst heimlich für Frankreich verpflichtet, und nicht nur das, sie hatten auch einen heimlichen Vertrag mit der Opposition im Unterhause, wie aus dem später veröffentlichten Briefe des Oppositionsführers Bonar Law hervorgeht, in dem die Unterfertigung eines Krieges zu Frankreichs Gunsten versprochen war, ohne Belgien mit einem Wort zu erwähnen.

Solange sich Frankreich mit fanatischem Haß über seine militärische Lage hinwegzusetzen sucht und England seine Mitschuld am Krieg durch sorgfältige Völkerrechtsbrüche im Interesse seiner Seeherrschaft vergrößert, werden wir uns immer gegenwärtig halten müssen, wie das blutige Ringen entstanden ist, und daß das gemeinsame Kriegsziel aller unserer Feinde die Vernichtung des friedlichen Emporwachsenden Deutschlands zur stärksten europäischen Kulturmacht bildet.

## Zur Kriegslage.

Eine längere wichtige Besprechung im Posenen Schloß. Aus Posen wird uns vom Wollfischen Telegraphen-Bureau mitgeteilt: Kürzlich weidete der Kaiser und König auf seiner Reise zum Kriegshauptplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall von Hindenburg ein. Der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhahn eine längere Besprechung im Schloß.

Verständigung zwischen Deutschland und Amerika bezüglich des Notenaustausches?

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wird im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing eine Zusammenkunft haben, um zu versuchen, über die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwebenden Fragen eine Verständigung herbeizuführen. Ein englischer Bericht an das Washingtoner Staatsdepartement riet Wilson, die Antwort der Vereinigten Staaten an Deutschland zu abzuwarten, daß sie in Wirklichkeit eine Wiederholung der ersten amerikanischen Note über den Unterseebootskrieg darstellt.

Die „Kön. Ag.“ schreibt zu der österreichisch-ungarischen Note an Amerika:

„Diese Kundgebung der österreichisch-ungarischen Regierung an die Vereinigten Staaten ist eine zu den Beschränkungen der Tat von 1914 im Werte. Mit ihr tritt Österreich-Ungarn diplomatisch neben Deutschland in dem einzigen Falle, wo Deutschland aus Anlaß des Weltkrieges in ernste diplomatische Auseinandersetzungen mit einem neutralen Staat geraten ist, gerade in dem Augenblick, wo die diplomatischen Erörterungen bis zu einem kritischen Punkte gediehen sind, d. h. bei Ablehnung der zweiten Note Deutschlands über den „Lusitania“-Fall. Präsident Wilson weiß nun wenigstens, daß Österreich-Ungarn den Standpunkt Deutschlands teilt und zweifellos entschlossen ist, auch alle Folgen dieses Standpunktes zu tragen.“

Präsident Wilson erklärt deutlich aus dieser Note, daß die Auffassungen in Wien und Budapest sich mit der von Berlin fast wörtlich decken, und daß man dort wie hier gekommen ist, alle weiteren Folgen dieses Standpunktes auf sich zu nehmen. Die Gemeinsamkeit der Kundgebungen wird in Washington die Erkenntnis wahrerufen, daß es den Regierungen der beiden Kulturmächte bitter ernst um die gute Sache zu tun ist, und Präsident Wilson wird es danach nicht ablehnen können, die ganze Frage in freundschaftlichem Geiste erneut zu prüfen.

Neue Opfer empfindender russischer Barbarei.

Durch eifrige Aussagen von neunzehn russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl

ihrer Offiziere Mitte Oktober 1914 bei Budwice evangelische russische Unterthanen deutscher Abstammung, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erdarmungslos zusammengedrückt, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgehängt haben. An den Verhandlungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment Nr. 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuß trat. Der einzige Grund für diese schrecklichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbarei deutsch klingende Namen tragen.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Es geht in Frankreich immer weiter erfolgreich vor. Diese Tatsache bestätigt auch der geführte Bericht unserer Obersten Heeresleitung. Da er nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, sei er hiermit wiederholt.

Berlin, 15. Juli 1915. (Grotes. Sonderausgabe.) Westlicher Kriegshauptplatz.

In Südbanern strengten wir gestern weithin von Anhöhe zu gutem Erfolg hin. In der Gegend von Souchez gefielen die Franzosen zum Teil mit härteren Kräften an verschiedenen Stellen an, sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich vom Gehöft Beau-Sejour (in der Champagne) kam ein feindlicher Handgranateneingriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwalde zurückzuerlangen. Sehr beträchtlichen Munitionsmengen und Harter, auf neue herangeführter Kräfte brauchten sich ihre Angriffe an der unersichtlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich großen Verlusten bezog die Gegner keine ernsthaften Angriffe. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen die Argonnen-Front vorbereitet hatten.

Auch südlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsintensität. Im Walde von Plancour wurden Angriffsversuche der Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Riederwald brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unserer Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellungen bei Souchez getroffen und ging brennend in die feindliche Linie nieder. Ein zweites wurde bei Henin-Litard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Demgegenüber meldet der französische Bericht u. a.:

„Im Gebiete nördlich Arras versuchten die Deutschen zweimal, aber vergeblich, aus den Schützengräben bei Souchez herauszutreten. Im ganzen Abschnitt war die Kanonade ununterbrochen. In Arras ist besonders das Katzebräuelquartier unter dem Bombardement. Drei Zivilisten wurden getötet. Im Misnelal fand ziemlich heftiger Artillerietamp statt. Unserer Luftschiffahrt gelang es im weiteren Verlauf ihrer Bombardementsunternehmungen, gestern am Bahnhof Abcourt (militärische Abzweigung zwischen Douai und Lille) bedeutende Zerstörungen anzurichten. Ein Geschwader von 29 Flugzeugen belegte die Gebäude und Schienenstränge mit vierundzwanzig 90-Millimeter und sechsundfünfzig 150-Millimeter-Granaten. Kanonenflugzeuge (Avions Canons), die das Geschwader begleiteten, bombardierten einen Eisenbahnzug, der zwischen zwei Bahnhöfen anhält, und schlugen ein Motorfahrzeug zum Boden.“

Nachmals die Beschreibungen von Arras

und Pont-à-Mousson.

Die „Times“ melden aus Paris, daß in den letzten vierzehn Tagen die Wichtigkeit durch die deutsche Artillerie bei Arras sehr beständig gewesen ist. Am 27. Juni wurde die Zitadelle durch Handbitten von 16 und 8 Zoll beschossen. Verschiedene Brände brachen aus. Am 5. Juli war das Feuer auf verschiedene Werkstätten gerichtet.

Das „Journal“ meldet: Bei der letzten Beschichtung von Pont-à-Mousson wurden drei Personen,





**Kaferspreu**  
hat abzugeben  
**Ober-Altensburg 13.**

Empfehle  
**pa. Rindfleisch**  
billigt.  
**Sternberg, Zeunaer Str.**

**Gebrauchte Weidenkörbe**  
(Fischkörbe)  
gibt ab  
Küchenverwaltung  
des Mannschaffsgefängnisses  
lagers Merseburg.

**Pa. Export-Apfelwein**  
vom Fach empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
Groß-Kaffee-Rösterei.

**Achtung!**  
Bable für alte  
**Wollene Strumpfabfälle**  
No 80 Bfg., für Damen und  
Männle höchste Preise  
**Johannisstraße 16, part.**

Empfehle:  
**Mastochsenfleisch,**  
**Lammfleisch**  
**und frische Würst.**  
**E. Baumann,**  
Gottbardstr. 30.

**Zur Ernte!**  
**Bindegarn**  
für Sechsbinder an Nähmaschinen  
**Garbenbinder**  
bester Ertrag für Strohhälfe  
jahrelang haltbar  
empfiehlt  
**Oskar Fuß,**  
Fernerstr. 201. Gottbardstr. 46.

**Alte Kartoffeln**  
verkaufe morgen Sonnabend  
von früh 8 Uhr ab  $\frac{1}{2}$  Str.  
1.50 Mart,  $\frac{1}{4}$  Str. 3 Mart.  
**Freygang.**

Von Kindheit bis zum 24. Lebens-  
jahre mit  
**Flechten**  
an den Beinen, Armen und im  
Gesicht befaßt und durch Ge-  
brauch von Obermeyer's Medizin-  
herba-Gewebe nur mehr geheilt, ge-  
fügt B. Dorf in Oberlumwitz  
Herba-Gewebe a. Std. 50 Wfa. um  
ca. 80% der wirksamen Stoffe ver-  
stärkt Nr. 1. Zur Nachbehandlung  
Herba-Gewebe a. Tube 70 Wfg.,  
Glasdose Mk. 1.50.  
R. S. l. d. Apotheken und bei  
**Hieslitz, Adler-Drogerie,**  
**Chemnitz, Gottbard-Dr. Drogerie,**  
**Rudolfs-Raiser-Drogerie,**  
**H. Ruppert Central-Drogerie, u.**  
**Horn, Weniger Neumarkt-Drog-**  
**handlung Herba-Gewebe a. Tube**  
**75 Wfa, Glasdose Mk. 1.50.**

**Arbeits-Lohnzettel**  
hält vorräthig  
**Durchdrucker Th. Köhner,**  
Merseburg, Deigrabe.



**Neue abfärbende Wassercreme!**  
**Schuhputz Nigrin**

gibt ohne Mühe taubelosen, Hefschwarzen  
nicht abfärbenden Hochglanz!  
**Sofortige Lieferung!**  
Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig**  
(erstklassige Ware) und Weichenpulver **Goldperle.**  
**Hübsche neue Seerührerplattate.**  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).**

Mein diesjähriger  
**Inventur - Ausverkauf**  
beginnt am Sonnabend den 17. Juli.  
Derselbe bietet in allen Abteilungen die größten Vorteile zu billigsten Preisen.  
**Handschuhe** Blusen- und Tändelschürzen  
Paar 20 Pfg. sehr vorteilhaft.  
**Knaben- und Mädchenschürzen** **Strümpfe**  
extra billige Preise. enorm billig trotz der heutigen hohen Preise.  
**Corsetts**  
von 81 Pfennig an.  
Sämtliche Waren sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.  
Garne sind von der Ermässigung ausgeschlossen.  
Bitte die Auslagen meiner Schaufenster zu beachten.  
Verkauf nur gegen bar.  
Umtausch nicht gestattet.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
**Carl Stürzebecher,**  
Burgstrasse 24.

Für die Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen  
gingen nachträglich noch ein:  
Aus der Gemeinde Spergaa . . . . . 52 50 Mk.  
Aus der Stadt Merseburg . . . . . 18 00  
71 50 Mk.  
Der Betrag ist an die Hauptgeschäftsstelle in Beßendorf bei  
Berlin abgegangen. Allen freundlichen GEBERinnen herzlichen Dank.  
**Deutsch-Österreichischer Frauenbund.**  
Der Vorstand.

**Hähnchen und Gänse**  
kauft **Schaltheiß-Restaurant,**  
Burgstraße 21.  
Alle Sorten  
**Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Winzer,**  
Gottbardstr. 88. Fernspr. 488.  
**Vin an das Fest-**  
**sprechers unter**  
**Nr. 548**  
angeschlossen.  
**Richard Kahl.**

**Sühner.**  
Wir bitten, freundliche Gaben am Dienstag  
den 27. Juli und am Mittwoch den 28. Juli in  
Merseburg Rauchfiedter Straße 10 abgeben zu  
wollen. Uns etwa zugeordnete Bahutransporte bitten  
wir uns rechtzeitig nach unserer Geschäftsstelle,  
Merseburg Seffnerstraße 1, anzuzeigen.  
**Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.**

Sonnabend  
d. 17. Juli  
abends 7/8  
Uhr  
**Versammlung**  
im  
**Hobenzollern**  
Zahlreiches  
Erfcheinen er-  
wünscht.  
Der Vorstand.  
**Allgem. Turnverein.**  
Somitag den  
18. Juli  
**Turngang**  
mit Damen  
n. Dürrenberg.  
Die Knaben-  
abteilung sowie  
deren Angehör-  
rige sind dazu  
eingeladen.  
Abmarsch pünktlich 1 Uhr vom  
Städtischen Hof. Der Vorstand

**Volksbibliothek**  
geöffnet Sonntags v. 11—12 $\frac{1}{2}$  Uhr mittags  
**Dieters Restauration.**  
Sonnabend abend Salzknochen  
Die Leitung des Saz-  
retts Kasino bittet um  
freundliche leibweise Über-  
lassung eines  
Schrankes od. einer Kommode.  
Der Mobilmachungs-Ausschuß  
vom Roten Kreuz.

**Mehrere Bauarbeiter**  
steht ein  
**Weissenfeller Straße 29.**  
**Tächt Baggermeister**  
**und Rippmeister**  
steht ein  
**Albert Disch,**  
Ammendorf bei Halle a. S.

**Former,**  
**Dreher,**  
**Schlosser**  
sucht  
**Prinz Carlshütte,**  
Rothenburg a. d. Saale  
bei Könnern.

Älterer militärreifer  
**Feuermann**  
in dauernde Stellung gesucht.  
Städt. Gaswerk.  
Älterer militärreifer  
**Betriebschlosser**  
in dauernde Stellung gesucht.  
Städt. Gaswerk.

**Arbeitsmädchen**  
sucht  
**Peitschenfabrik Weißent. Str. 18.**  
Unschlichter, städtischer  
**Geschnirrführer**  
sofort gesucht **Neumarkt 67.**

**Austräger**  
sucht **Buchhandl. Fr. Stollberg.**  
**Eine Frau**  
zum **Roblenabtragen**  
für ständig sofort gesucht  
**Neumarkt 67.**

Am 15. August  
**älteres Mädchen.**  
selbstständig in Küche u. Haus, für  
Haushalt von 2 Personen gesucht.  
Vorteilung 4-7 Uhr Gehaltsg-  
Modan, Hauptstr. 16 B.  
Schulldirektor **Hennicke.**  
Ein ehrliches fleißiges Mädchen,  
welches melten kann, am 1. Aug.  
gehuht. **Karl Heydenreich,**  
Grunba.

**Goldene Uhr mit Silber.** **Reite**  
in der St. Ritterstraße verloren.  
Abzugeben gegen Belohnung in  
der Erbeb. d. W.  
Braun-weiß gezeichnete Jagd-  
hund, auf Namen „Zren“ hörend,  
entlaufen. Nachricht an Dietrich,  
Oberbrenna, erbeten.  
**Meine Prozeßhaften aus den**  
**Jahren 1908 und früher be-**  
**absichtige ich zu vernichten.**  
Falls meine Vollmachtgeber  
diese Akten ausgehändigt  
haben wollen, stelle ich an-  
heim, sie bis zum 25. d. Mts.  
in meinem Bureau in Emb-  
sang zu nehmen.  
**Merseburg, 12. Juli 1915.**  
Rechtsanwalt u. Notar.  
**Dr. Rademacher,**  
durch seinen von der Landesjustiz-  
verwaltung beehrten Vertreter:  
**Dr. Jacobi, Rechtsanwalt.**

Reichsmaßnahmen gegen die Teuerung.

Nachdem in öffentlichen Blättern wiederholt die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen gegen die Verteuerung des Lebensunterhalts eingehend dargelegt worden ist...

Es ist ersichtlich in Kurzfassung genommen. Da in diesem Jahre erheblich mehr Ruder als im Vorjahre verbraucht worden sind...

Sobald muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß die Raffinerien und Großhändler am beschleunigten Ware Geschäft, weil sie für September einen weiteren Preisaufschlag erforschen...

Drittens ist es von Wichtigkeit, die Hinübernahme des alten Ruders zu die neue Kampagne zu verhindern. Zu diesem Zwecke wird die Verschlagnahme der Ware, die etwa hinübergenommen werden sollte, vorgehalten...

Man darf annehmen, daß durch die erwähnten unmittelbaren behördlichen Anordnungen die Abgrenzung der Verhältnisse entspricht, erreicht werden wird. Allerdings hat die Zentralverkaufsstelle schon bisher die Überstände auf diesen Gebieten sehr weit geschärft...

Die Gierenerzeugung hat bei begrifflicherweise ebenfalls viel Mithimmung hervorgerufen. Hier ist ein staatliches Vorgehen durch die Natur der Ware erforderlich...

Die Gierenerzeugung hat bei begrifflicherweise ebenfalls viel Mithimmung hervorgerufen. Hier ist ein staatliches Vorgehen durch die Natur der Ware erforderlich...

möglich ist. Die Eier gehören zu den Waren, die sich über längere Eigenart wegen der Behandlung, die sonst wohl durchgehend ist...

Man sieht aber noch die Kaufplätze. Um für eine wirksame Bekämpfung der allgemeinen Lebensvertierung eine Grundlage zu schaffen...

dem Verlehr vorenthalten werden. Bisher ist die Entziehung solcher Waren für die Höchstpreise festgelegt...

Die Fleischfrage. In taufkräftiger Bearbeitung befindet. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat dafür einen Untersuchungsausschuß eingeleitet...

Man wird mit Verwundung bemerken, daß die leitenden Stellen eifrig an der Arbeit sind, um den Kampf gegen die Teuerung durchzuführen...

Provinz und Umgegend.

Torgau, 15. Juli. In bemerkenswerter Wohnung in der Döberliner Straße eingebrochen, ist am Montag nachmittag der 15. Jahre alte Knacht Hermann Kette...

Kelbra, 15. Juli. In einer der letzten Nächte hat in Gerichtsgefängnis zu Nordhausen der Gattort...

Zimmer aus Kelbra Selbstmord begangen. Der Mann hatte an seiner Geliebten, einer hier tätigen Wirtschafterin, einen Wodderbruch erlitten; die Verlechte liegt noch immer in den Folgen der wüsten Zeit im Krankenhaus darnieder.

Magdeburg, 15. Juli. Über die Ergebnisse der Aufstellung für Verwundeten- und Krankefürsorge im Kriege wird bekannt, daß sie während längerer Dauer von 23 Tagen und rund 65 000 Personen befristet wurde...

Magdeburg, 15. Juli. Der Fleißergeselle Walter Luz von hier war bei dem Fleißergesellen Rieger in Stellung, arbeitete aber nicht zur Zufriedenheit...

Cardelen, 15. Juli. Eine Serabeschung der Steuere um 20 Proz. beschloß die Stadtverordneten. Als eine erste Annahmemaßnahme wurde das Gefangenenerlager besichtigt...

Angeniala, 15. Juli. Einen tödlichen Zug untertänlicher Vergeltung beendeten hier zwei Frauen. Aus Anlaß des Schmarottes füllten sie Tische und Stühle...

Katernauendorf, 15. Juli. Vorgelesen nachmittag gegen dem Gutsbesitzer Reinhold Trichmann an Grabhügel der hier bei seinem Schutzegehoß, dem zum Beichte eingezogenen Herrn Niehl, die Wirtshaus mitbelegte...

Andersthal, 15. Juli. Für die Arbeiter in überlasteten Spinnereien die Firma Angerebert und Beiermann in Zeitz um 10 000 Mk. und außerdem noch 1000 Mk. für die Arbeiter ihrer fleißigen Färbefabrik...

Heinold, 15. Juli. Beim Zusammen einer Kiste mit Handgranaten explodierte diese gefährliche Ladung und verletzten die 17jährigen Arbeiter Könige aus Apollendorf am Kopfe berat, daß er auf dem Wege nach dem Krantenhaus verstarb...

Quda (S.-A.), 15. Juli. Im benachbarten Langenhain starb die 12jährige Tochter des Bauunternehmers Lang e infolge eines epileptischen Anfalles in den Dorfbeid, wobei sie ertrank.

Neubitz a. A., 15. Juli. Wie die Arnstädter Blätter melden, erlegte sich in einem Steinbruch am Kolbert...

Gesellschaftlich, bis ins Herz hinein erschüt. Wie gebrochen lag der Vater in dem Sessel und bewegte die Lippen, ohne sprechen zu können...

„Wo — wo — hast du — den Brief her?“ fragte er tonlos. „Dolf reichte ihm instinktiv ein Glas Wasser.“

„Willst du dich nicht erst erholen, Vater?“ Verzweifelte mir — ich war gereizt, unbehoben, ich wußte nicht, was zu tun. Diesen Brief hätte ich dir nicht geben sollen.

„Er war wirklich ernstlich erschrocken. Diese widerstimmende Wirkung hatte er nicht von dem Brief erwartet. In seiner Sucht, den Vater zur Herausgabe von Maria Vermögen zu zwingen, war er sich über die Folgen nicht klar geworden.“

„Diefelbst mechanisch einen Schluck Wasser genommen. „Wo hast du den Brief her?“ wiederholte er nun nochmals. „Ich habe ihn gefunden.“

„Bei mir zu Hause, gestern früh. Gerd war bei uns. Seine Briefschale entfiel ihm und der Inhalt fiel heraus. Als Gerd vor mir, fand ich diesen Brief unter einem Sessel und steckte ihn zu mir.“

„Ein unbeschreiblich qualvolles bitteres Lächeln umspielte Bernhard Faltners bleiche Lippen. „Du stehst ihm zu dir — um mich damit gefügig zu machen. Wie sein, mein Sohn — wie dein“, sagte er tonlos. Und dann dich gewaltig aufrichtig, rief er, vom Horn übermannen.“

„Dolf wurde es unbehaglich zumute. (Fortsetzung folgt.)

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von D. Corihs-Wähler. (Nachdruck verboten.)

Dolf war vor unbedingter Wut gleich geworden und sein Gesicht verzerrte sich.

„Das wird nicht dein letztes Wort sein, Papa, du wirst dir das noch überlegen. Ich habe überlegt — reichlich und lange, und bin zu diesem Resultat gekommen. Daran ist nichts mehr zu ändern.“

„Was soll diese Frage? Darauf gebe ich dir keine Antwort, ich halte es unter meiner Würde.“ „Schlecht und unwürdig! Wie hart und scharf du über mich urteilst. Wilt dir doch selbst ein viel milderer Richter gewesen.“

„Das willst du damit sagen?“ fragte er scharf. „Dolf warf den Kopf herausfordernd zurück. „Damit will ich dir sagen, daß du selbst doch auch nicht das Recht hast, dich für einen Ehrenmann zu halten.“

„Was soll diese Frage? Darauf gebe ich dir keine Antwort, ich halte es unter meiner Würde.“ „Schlecht und unwürdig! Wie hart und scharf du über mich urteilst.“

„Was soll diese Frage? Darauf gebe ich dir keine Antwort, ich halte es unter meiner Würde.“ „Schlecht und unwürdig! Wie hart und scharf du über mich urteilst.“

„Eine jähe Blutwelle schob in das Gesicht des alten Herrn. Außer sich packte er Dolf am Hals und schüttelte ihn.“

„Dube — schändlicher Dube — das wagst du deinem Vater zu sagen!“ rief er drohend. „Dolf schüttelte weitend, alle Herrschaft über sich verlierend, die Hand des Vaters ab.“

„Ja, das wage ich. Ich frage dich, warum du dich nicht selbst zu erbarmungslos gerichtet hast, als du deine erste Frau mit meiner Mutter betrogst.“

„Bernhard Faltner war zurückgestanden, als habe er einen tödlichen Schlag erhalten. „Dolf lächelte er sich schwer auf seinen Schreibtisch und seine Lippen verzogen sich zu einem bitteren Lächeln.“

„Das mit, von meinem Sohn! Du wagst es, böswilligen Klatsch gegen mich ins Feld zu führen, wagst zu behaupten, daß — daß ich — meine erste Frau — vergiftet habe.“

„Da nahm Dolf schnell mit einem unheimlichen alternden Blick den Brief Maria Faltners aus seiner Brusttasche und legte ihn wie einen letzten Trumpf vor seinen Vater hin.“

„Es ist kein Klatsch, sondern Wahrheit, hier hast du die Beweis. „Dann wirst du wohl einsehen, daß du kein Recht hast, dich über mich zu erheben und mich einfach als unwürdig abzutun.“

„Langsam, unklar lastete der alte Herr nach dem Schreiben und las es. Und als er mit der Lektüre zu Ende war, brach er wie leblos in seinem Sessel zusammen.“

„Langsam kam der alte Herr wieder zu sich und trieb wie geistesabwesend mit der Hand über seine Stirn, auf der kalter Schweiß perlte. Seine Augen blinnten mit einem Ausdrück zu seinem Sohne empor, daß dieser, trotz seiner





Anzeigen.

Sonntag den 18. Juli. (7. nach Trinitatis.)

Es predigen:

Dom. Vormittags 9 1/10 Uhr. Df. Buttke.

Abds. 4 8 Uhr: Jungfrauenverein. Seifnerstraße 1.

Domfrauenhilfe. Dienstag abends 8 Uhr im Schloß.

Stadt. Vorm. 4 10 Uhr: Df. Bof. Werther.

Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein. Df. Werther.

Ev. Mädchenbund St. Magimi. Montag abends 8 Uhr: Mühlstraße 1. Lichtbildvortrag. Herr Mittelschullehrer Köstelen.

Mittwoch abends 8 Uhr. Versammlung Mühlstraße 1. Frau Df. Bof.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Df. Bof.

Im Kaiserhof (Beichte) und Abendmahl.

Montag abends 8 Uhr. Konfirmierten Söhne im Jugendheim Werderstraße.

Donnerstag abends 8 Uhr: Eogl. Mädchenverein St. Thomea im Jugendheim Werderstr.

Freitag abends 8 Uhr. Frauenhilfe des Neumarktes Scharpiepulpen im Jugendheim Werderstr.

Altendurg. Vormittags 10 Uhr: Df. Delius.

Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altendurg 38.

Montag abends 8 Uhr. Kriegsfestabend. Unter-Altendurg 38. Df. Delius.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1901 bestimmte ich folgendes:

Es haben Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des deutschen Heeres und der deutschen Marine stattgefunden die, wenn sie auch auf das öffentliche in den Verlautbarungen enthaltene Material Bezug nahmen, doch nicht Anfordern auf Klärung der Tatsachen erheben konnten und zum Teil weit übertriebene Zahlenangaben.

Derartige Mitteilungen sind geeignet, grundlose Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzuufen und auch im Auslande unrichtige Vorstellungen über die deutschen Verluste wachzurufen.

Ich verbiete daher alle Veröffentlichungen der Gesamtverluste des deutschen Heeres und der deutschen Marine ohne Unterscheid.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr geahndet.

Magdeburg, den 12. Juli 1915. Der Stellvert. Kommand. General des IV. Armeekorps.

Gen. Schr. von Lyncker, General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. Veröffentlicht:

Merseburg, den 14. Juli 1915. Der Königliche Landrat. F. W. von Fagom.

Städtische

Pflichtfeuerwehr.

Ältester Jahrgang 1912/1915. Montag den 19. Juli 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Feuerwehr-Depot. Halleische Straße 19.

Übung u. Abgabe d. Binden.

Die Binden der im Feuerdienst stehenden Pflichtfeuerwehreinteile obigen Jahrgangs sind bei Herrn Sekretär Schliebe (Matthaus) abzugeben.

Der Käßtische Branddirektor.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Stromlieferung am Sonntag den 18. Juli in der Zeit von 9 Uhr vormitt. bis 3 Uhr nachmittags wegen dringenden Arbeiten seitens der Ueberlandzentrale unterbrochen wird.

Stadt. Elektrizitätswerk. F. W. B. Schnell.



Heute wurde uns die traurige Gewissheit, dass unser lieber einziger Sohn, Bruder und Bräutigam, der Kaufmann

Erich Nebe

Grenadier im Königlich Preussischen Garde-Füsiller-Regiment am 13. Juni den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat.

Leipzig-Eutritzsch u. Merseburg, 16. Juli 1915.

Otto Nebe und Frau Johanna Nebe. Susanna Nebe. Charlotte Nebe. Else Drechkopf nebst Eltern.



An der am 5. Juli 1915 erhaltenen schweren Verwundung starb mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Walter Schmidt

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 215 den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefstem Schmerz:

Merseburg, den 16. Juli 1915

Theres Schmidt geb. Lohmann. Antonie Schmidt. Anna Schmidt.



In den Kämpfen im Westen fielen unsere Vereinsmitglieder, die Herren

Landessupernumer. Fritz Steinmetz. Vizelfeldwebel d. R., Inhaber des eisernen Kreuzes,

Landessupernumerar Richard Senst

Leutnant d. R.,

Landesversicherungssekr. Curt Meyer

Offizierstellvertreter (vorgeschl. zum Leutnant d. R.).

Ihre rege Teilnahme an den Bestrebungen unseres Vereins sichera ihnen in unserm Kreise ein treues und dankbares Gedenken.

Merseburg, den 15. Juli 1915.

Provinzial-Zivilianwärter-Verein.

Von Freitag den 16. Juli ab stehen bei mit große Ladungen

Zugochsen

zu billigen Preisen zum Verkauf. Desgl. empfehle von Sonnabend den 17. Juli große Auswahl allerbeste, junger hochtragender und neumlinder

Kühe mit den Kälbern



sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.



Heute erhielten wir die Trauerbotschaft, dass unser lieber Schiessklubsbruder

Herr Karl Linke

in Ostgalizien bei einem Sturmangriffe für sein Vaterland den Heldentod erlitt.

Er war uns immer ein treuer Kamerad und werden ihm ein treues Andenken im Herzen bewahren.

Der Vorstand des Schiessklubs „Zentrum“.

Obst-Verpachtung. Das Gartlobb.

in der Schmidtigen Behrnt und der Meißneren Flur an der Lupp gelegen ist freibändig zu verpachten. Meuschau Nr. 8

Zirka 100 hölzerne Butterkühel mit Deckel zu 80, 60, 40 Pfund Inhalt 80, 40, 60 Pfund.

Sind im ganzen und einzeln zu verkaufen. Wo fragt die Exped. dieses Blattes.

Ein in gutem Zustande befindliches Fahrrad billig zu verkaufen. Sämannstraße 10.

Weibliches Kaninchen, am liebsten trüchtig, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe von Maße und Preis erbeten. Wandstraße 1.

Ber sofort oder 1. Oktober für die von Frau Gärtner Bedenot 1. Etage Markt 19.

Bestehend aus 6 großen heller Zimmern, 2 Kammern, Küche, eisehl. Zubehör, Inventar, Was., zu vermieten. Näheres in Erfahrung bei

9. Zaha, Neumarkt 18. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, sowie Kammer nebst Zubehör, zu vermieten. Neumark. Str. 24, part.

Hallesche Strasse 64

ist die Barriere-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Frau M. Steffenhagen. Winkel 4.

1 Wohnung für 450 M., erste Etage, zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Goltzauer Straße 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Anzimmers, Was. u. cetera. Licht, auch Garten. Näheres bei

Wandstraße 1. Einladungs-Familie, 2 Kinder, sucht möbliertes u. leeres Zimmer mit Kücheneinrichtung. Offerten u. 1000 an die Exped. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Gas oder elektrisch Licht, möbliert Nähe Bahnhof, 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Offerten unt. W. M. 184 abzugeben, in der Bahnhofsstrasse.

Junger Ehepaar sucht gut möblierte Wohnung mit Küche für längere Zeit.

Steinfeld. Gutenbergstr. 7. In besserer Stellung best. d. Fräulein sucht 1-2 möblierte Zimmer.

Gest. Offerten mit Preisangabe bitte Sonne abzugeben. Zöllinhaltserklärungen für Briefe ins Ausland einrichtig die Buchdruckerei Th. Höpner, Merseburger Correspondenz.

Reste aller Warengattungen

die sich während des Inventur-Ausverkaufes angesammelt haben, sowie alle Restbestände sind zusammengestellt und kommen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Geschäftseröffnung

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich ein Zigarrengeschäft Gr. Sixtiststraße 2

im Hause des Herrn Gebhardt eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Merseburg, den 16. Juli 1915. Hochachtungsvoll

Ww. Anna Triller.



# Landwirtschaftliche und Handelszeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 29

Sonnabend, den 17. Juli

1915

## Wie schützen wir unsere Kartoffelfelder vor Krankheiten?

Als 4. Heft der Arbeiten der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln erscheint soeben aus der Feder des bekannten Leiters der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg, Herrn Prof. Dr. Schander, eine Arbeit, „Über die wichtigsten Kartoffelkrankheiten und ihre Bekämpfung“. Professor Schander weist darauf hin, daß in den letzten Jahrzehnten eine außerordentliche Steigerung der Kartoffelerträge durch bessere Bodenkultur, Düngung und Züchtung widerstandsfähiger, ertrag- und stärkerer Sorten erreicht worden ist, daß aber eine noch wesentlichere Steigerung und vor allen Dingen eine Ausglei chung der Ernten in den einzelnen Jahren durch eine rationelle Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten erzielt werden kann. Unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse werden behandelt: Die Phytophthora-Fäule, die Blattfleckenkrankheit, die Blattrollkrankheit und verwandte Erscheinungen, die Fußkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Schwarzbeinigkeit, die Bakterienringfäule und die Bakterienringkrankheit, der Kartoffelkrebs, Schorf und die Kartoffelfäulen unter besonderer Berücksichtigung zweckmäßiger Aufbewahrung der Kartoffeln. Zum Schluß der Abhandlungen, welche zahlreiche Abbildungen beigelegt sind, stellt Prof. Schander folgende Richtlinien für die Heranzucht gesunder Kartoffelkulturen und die Vermeidung und Bekämpfung der wichtigsten Kartoffelkrankheiten:

1. Bei der Auswahl der Sorten sind nicht nur ihre Ertragsfähigkeit und die gewünschten wirtschaftlichen Eigenschaften, sondern ihre verschiedene Widerstandsfähigkeit gegen die einzelnen Krankheiten zu berücksichtigen. Dabei sind die örtlichen Erfahrungen vor allen Dingen zugrunde zu legen.

2. Als Pflanzgut sind nur solche Kartoffeln zu verwenden, die von gesunden Stauden abstammen.

3. Beim Einkauf von Saatkartoffeln berücksichtige man solche von Feldern, die man selber besichtigt hat oder die von größeren Korporationen, Saatbauvereinen usw. besichtigt und als anerkanntes Saatgut deklariert wird.

4. Der Heranzucht der eigenen Saatkartoffeln wende man die größte Sorgfalt zu. Da die Heranzucht der Saatkartoffeln besondere Pflege fordert, ist dieselbe von dem allgemeinen Kartoffelanbau zu trennen.

Alle Maßnahmen, welche eine Ausscheidung der Krank-

heiten, eine Heraufzüchtung der Leistungsfähigkeit der betreffenden Kartoffelsorte ermöglichen, sind anzuwenden. Dazu gehören

a) Staudenauslese.

Einzelauslese. Aus einem Feldstück werden im Sommer kräftige, gesunde Stauden bezeichnet. Bei der Ernte werden dieselben besonders geerntet und diejenigen weitergezüchtet, die einen besonders hohen Staudenertrag, gute Form und Farb und sonstige gewünschte Eigenschaften zeigen. Die Abkömmlinge der einzelnen Stauden werden getrennt weitergezüchtet unter ständiger Auslese der gesündesten Pflanzen mit höchsten Staudenerträgen. Der ausgeschiedene Rest wird, soweit er von gesunden Stauden abstammt, zur Feldvermehrung und zum Feldbau angewendet.

Massenauslese. Aus eine Feldstück werden eine größere Anzahl gesunder Stauden mit hohen Staudenerträgen ausgewählt: Diese werden gemeinsam angebaut. Eine derartige Auslese wird nun dauernd fortgesetzt, während der verbleibende Rest zum Feldanbau verwendet wird.

b) Verwendung großer Knollen.

c) Sorgfältige Kultur. Man wähle das Land, welches zur Heranzucht der Saatkartoffeln dient, in der Nähe des Wirtschaftshofes, um die Kartoffeln dauernd unter Augen zu haben und eine häufige Bearbeitung durchführen zu können. Das beste zur Verfügung stehende Land ist für die Heranzucht der Saatkartoffeln zu verwenden. Die günstigste Entwicklung finden die Kartoffeln in ausreichend feuchtem, mildem Lehmboden. Nasse Böden sind zu drainieren, schwere Böden von dem Anbau der Saatkartoffeln möglichst auszuschließen. Zur Düngung ist reichlich Stalldünger anzuwenden und der Boden bereits im Winter ausreichend mit Katt, 3—4 Ztr. Kainit pro Morgen, zu düngen. Besonders auf leichtem Boden wird zweckmäßig Gründüngung angewendet. Das Land ist im Frühjahr nochmals aufzuspflügen. Die sorgfältig mit der Hand ausgelesenen Knollen dürfen nicht zu tief in gut abgetrockneten Boden ausgelegt werden. Nach dem Auslegen der Knollen, welches nicht zu spät erfolgen darf, ist der Boden bis zum Aufgang dauernd locker und unkrautfrei zu halten. Man erreicht dies entweder durch kreuzweises Häufeln oder aber durch abwechselndes Häufeln, Walzen und Eggen. Nach dem Aufgang sind die Kartoffeln 3—4mal zu häufeln, wenn möglich mit Untergrundhaken, um die Oberfläche, sowohl der Rücken als auch der Furchen stets locker zu halten. Die Pflanzweite muß je nach der Bodenqualität und der Krautbildung einer Sorte so gewählt werden, daß die Pflanzen einen geschlossenen Bestand bilden können, aber doch genügend Raum für ihre Entwicklung

finden. Während der Vegetation sind die Kartoffeln mehrfach durchzugehen, alle kranken und schwachen Stauden sind un-nachlässiglich mit den daran haftenden Knollen zu entfernen. Hierbei sind folgende Staudenerkrankungen besonders zu beachten: Blattrollkrankheit, Bukettkrankheit, Schwarzbeinigkeit, Bakterienringfäule und Bakterienringkrankheit, Welkekrankheit und Rümmerlei jeder Art. Übersteigt die Zahl der kranken Stauden 5—10 Prozent, so ist von der Verwertung als Saatkartoffeln Abstand zu nehmen.

d) Die Saatkartoffeln sind bei trockenem Wetter zu ernten und, wenn möglich, auf dem Felde selbst einzumieten, um jede Beschädigung durch Transport zu vermeiden.

5. Für den allgemeinen Anbau sind die Pflanzkartoffeln sorgfältig mit der Hand zu verlesen und mittlere, nicht zu große Knollen, zu verwenden.

6. Durch Ausschneiden der Knollen überzeuge man sich, ob sie auch im Innern gesund sind. In fraglichen Fällen sende man ein Muster zur Untersuchung an die nächste Pflanzenschutzstation ein.

7. Der Bodenbearbeitung und der Kultur der Kartoffeln ist dieselbe Sorgfalt zuzuwenden, wie bei der Heranzucht der Saatkartoffeln angegeben worden ist.

8. Die Kartoffeln sind niemals in nassen Boden zu pflanzen.

9. Alle Bearbeitung der Kartoffeln darf niemals bei feuchter Witterung oder dann geschehen, wenn der Boden noch naß ist.

10. Die Entfernung kranker Kartoffeln empfiehlt sich aus wirtschaftlichen Gründen nicht beim allgemeinen Kartoffelanbau, sondern nur für die Heranzucht der Saatkartoffeln.

11. Die Kartoffeln sind möglichst trocken zu ernten. Vor der Aufbewahrung in Kellern und Mieten lasse man sie genügend austrocknen bezw. ausschwitzen.

12. Die beste Aufbewahrung der Kartoffeln geschieht in Mieten. Dieselben sind so anzulegen, daß die Knollen trocken, kühl und frostfrei lagern. Man gebe die Winterdecke nicht zu spät und entferne sie im Frühjahr nicht zu früh.

13. Der Transport der Kartoffeln mit der Bahn darf niemals in Wagen geschehen, die noch Salzreste enthalten.

14. Besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten sind während der Vegetationszeit nur gegen Phytophthora, Blattfleckenkrankheit und Blattbräune durch Bespritzung mit Kupferalkalibrühe anwendbar.

15. Da es dem Praktiker häufig Schwierigkeiten bereitet, die einzelnen Krankheiten zu erkennen, sei an die in der Provinz bestehenden Pflanzenschutzstationen erinnert, welche jederzeit bereit sein werden, dem praktischen Landwirt mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gerade in diesem Kriegsjahr ist die Erzielung einer möglichst hohen Kartoffelernte von größter Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung. Soweit es in menschlichen Kräften steht, muß daher alles versucht werden, um das Ausbreiten der Kartoffelkrankheiten zu verhindern und entstandene Krankheiten mit erprobten Mitteln zu bekämpfen. Es ist daher die Herausgabe der kleinen Schrift, die von der Geschäftsstelle der B. V. K., Berlin W. 9, Eichhornstraße 6 II, gegen Einsendung von nur 40 Pf. postfrei bezogen werden kann, mit großer Freude zu begrüßen.

### Die Arbeiteransiedlung in Preußen im Rahmen der inneren Kolonisation.

Das vom Statistischen Kaiserlichen Amt herausgegebene „Reichsarbeitsblatt“ brachte in einer Sonderbeilage eine vor Kriegsbeginn fertiggestellte Arbeit, die sich mit der Aufgabe der Arbeiteransiedlung im Rahmen der inneren Kolonisation in Deutschland befaßt.

Dem Gebiete der inneren Kolonisation, wird einleitend gesagt, wird neuerdings allgemein eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, da diese Frage infolge der gegenwärtigen Ereignisse besondere Bedeutung gewinnt. Gegenüber der bisher vielfach vertretenen Anschauung, die auf die Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen das Hauptgewicht legte,

macht sich jetzt eine Gegenströmung dahin geltend, daß Deutschland nach den gegenwärtigen Erfahrungen infolge seiner geographischen und politischen Lage mit allem Nachdruck den Ausbau der eigenen Volkswirtschaft im Sinne größerer Unabhängigkeit von der Weltwirtschaft betreiben müsse. Wenn die englischen Drohungen, Deutschland aushungern zu wollen, mit Gleichmut aufgenommen werden können, so wird das vor allem dem Umstände zugeschrieben, daß in den vergangenen Jahrzehnten neben dem glänzenden Aufschwunge von Industrie, Handel und Verkehr die Fürsorge für die heimische Landwirtschaft nicht hintangestellt wurde. Man zieht daraus die Folgerung, daß, wenn Deutschland sich weiterhin für ähnliche Lagen wie die jetzige sichern will, der bisher beschrittene Weg nicht nur innegehalten, sondern in noch höherem Grade für gezielte Entwicklung der einheimischen Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse Vorkehrung getroffen werden müsse. Unter dieser Voraussetzung werden die Fragen des Landarbeitermangels, der Landflucht und der Verwendung großer Massen ausländischer Arbeitskräfte, der Beschäftigung städtischer Arbeitsloser auf dem Lande, sowie der Nutzbarmachung brachliegenden Bodens noch mehr als bisher das Allgemeininteresse in Anspruch nehmen.

Das „Reichsarbeitsblatt“ gliedert die Tätigkeit auf dem Gebiete der inneren Kolonisation in folgende Hauptrichtungen:

1. Die Aufteilung großer Güter in bäuerliche Anwesen und Handwerker- und Arbeiterstellen. Diese Form innerer Kolonisation wird die bäuerliche oder gemischte Besiedlung genannt und hat im allgemeinen die Begründung neuer Landgemeinden zur Folge.

2. Die Kleinsiedlung. Bei ihr handelt es sich um den Ankauf kleinerer Flächen, auf denen in der Hauptsache Arbeiter — Land- und gewerbliche Arbeiter — und Handwerker sesshaft gemacht werden. Die neue Siedlung wird meist der schon bestehenden Gemeinde angeschlossen.

3. Die Ansiedlung auf Mooren, Heiden und sonstigem kultivierbarem Sdlande. Sie findet entweder auf den dem Staate oder öffentlichen Verbänden, Provinzen, Kreisen, Gemeinden, gehörenden Ländereien statt, oder aber auch auf privaten Ländern, das die Besitzer abstoßen, weil sie es selbst entsprechend der heutigen Wirtschaftsweise nicht ausnutzen können oder wollen.

Bei allen diesen drei Arten werden nicht nur neue Stellen gegründet, sondern es kommt dabei häufig zu einem umfangreichen Abverkauf größerer oder kleinerer Teilstücke an Anlieger, wodurch häufig Arbeiter und Handwerker, die wohl schon ein Häuschen besitzen, in den Besitz von Land gelangen.

4. Die Schaffung von Mietshäusern und -wohnungen auf dem Lande und das Bereitstellen von Pachtland für Arbeiter, um ihnen Gelegenheit zu geben, auf dem Lande Unter- und Fortkommen zu finden, ohne daß sie sesshaft gemacht und dadurch in ihrer Freizügigkeit behindert werden.

In allen diesen vier Hauptrichtungen innerer Kolonisation spielt die Arbeiteransiedlung eine mehr oder weniger bedeutende Rolle.

Als Kolonisatoren sind heute auf dem Gebiete der Arbeiter- und Handwerkeransiedlung tätig:

- a) Der Staat durch die Ansiedlungskommission in der gemischten Besiedlung.
- b) Große Landgesellschaften; ihr Siedlungsfeld ist meist eine ganze Provinz, ihre Tätigkeit die gemischte Besiedlung. Doch treiben sie zum Teil auch reine Arbeiteransiedlung. Der Staat ist an ihnen mit bedeutenden Stammzinsen beteiligt, auch die Provinz, häufig auch die Kreise. Sie können als halbstaatliche Unternehmungen bezeichnet werden.
- c) Kreis- und Kommunalverwaltungen, kleinere Siedlungsunternehmungen in Form von gemeinnützigen Genossenschaften, Gesellschaften, Vereinen. Sie haben die Kleinsiedlung durchzuführen. Ihr Schwerpunkt liegt im Osten und hier ganz überragend in der Provinz Posen.

- d) Die Landbank in Berlin. Sie ist eine Aktiengesellschaft, die sich im größten Stile am Güterhandel beteiligt, daneben aber entfaltet sie in fast allen Provinzen Preußens eine rege Ansiedlungstätigkeit.
- e) Privatpersonen. Unter ihnen befinden sich z. B. Großgrundbesitzer, die selbständig Arbeiter ansiedeln, sei es mit, sei es ohne Mitwirkung der Generalkommission, sehr vielfach aber auch Bauern und andere Besitzer, die entweder, um intensiver wirtschaften zu können, ihre Kulturläche verkleinern oder auch Sdland abstoßen.
- f) Der Verein für soziale Kolonisation. Er zieht aus den Städten Arbeitslose aufs Land, macht Sdland mit ihnen urbar, teilt das kultivierte Land in Arbeiterstellen auf und vergibt diese als Rentengüter an Ansiedlungslustige.

Ansiedlungsbehörden sind, abgesehen von der Ansiedlungskommission, die Generalkommission, die nicht selbst siedeln, sondern nur auf Antrag die Vermittlung des Rentenbankredits, der anders für Rentengutsbildungen nicht zugänglich ist, übernehmen, und in diesem Falle weitgehendes Aufsichts- und Bestimmungsrecht ausüben.

Eine besondere Stellung unter den Siedlungsunternehmen nehmen die polnischen Land- und Parzellierungsbanken und Landgenossenschaften ein. Ihr Tätigkeitsfeld sind in der Hauptsache die Provinzen Posen und Westpreußen, sie greifen aber auch nach Schlesien hinüber und haben in den letzten Jahren auch in Ostpreußen eine umfangreiche Anlaufstätigkeit entfaltet. Es gibt heute etwa 34 Banken usw., von denen 22 auf die Provinz Posen, 9 auf die Provinz Westpreußen, 2 auf Schlesien entfallen und 1 in Berlin ihren Sitz hat. Über die von ihnen ausgeführten Aufteilungen und über die Zahl und Art der Ansiedler sind keine sicheren Nachrichten vorhanden.

Den gesamten Umfang der Ansiedlung von Arbeitern und Handwerkern in Preußen genau anzugeben, ist nicht möglich, da sich der größte Teil der privaten Siedlungen der Erfassung entzieht. Soweit es hierbei zur Rentengutsbildung kommt, sind sie in den Jahresnachweisungen der Generalkommissionen enthalten. Es kann aber auch aus diesen Nachweisungen nicht ersehen werden, wie viele von ihnen auf privatem oder auf dem Wege der Siedlung durch Gesellschaften, Genossenschaften usw. entstanden sind. Meist ist es nicht möglich, zu erkennen, welche von den neugegründeten kleinen Stellen nun auch wirklich von Arbeitern und Handwerkern und welche von Beamten, Rentnern usw. besetzt wurden. Als einwandfreie Gesamtzahlen für die Kleinansiedlung können daher nur die amtlichen Zahlen der Ansiedlungskommission und die Jahresnachweisungen der Generalkommissionen angesehen werden, wobei nur die Siedlungen bis 2 Hektar (Ansiedlungskommission) bzw. bis 2,5 Hektar (Generalkommission) herangezogen werden konnten. An amtlichen Quellen liegen ferner die Denkschrift über den sogen. Zweimillionenfonds (Drucksache Nr. 30A des Abgeordnetenhauses 1914) und die Beilage Nr. 30B „Übersicht über die auf dem Gebiete der inneren Kolonisation tätigen Ansiedlungsgesellschaften einschließlich der Kleinansiedlungsgesellschaften“ vor. Im übrigen sind als wichtige Quellen das „Archiv für innere Kolonisation“ und die Berichte und Ergebnisse der Studienkommission für Erhaltung des Bauernstandes, für Kleinansiedlung und Landarbeit, sowie das Archiv für exakte Wirtschaftsforschung (Thünen-Archiv) zu nennen.

Die wichtigsten Ansiedlungsgebiete Preußens sind heute noch die beiden Provinzen Posen und Westpreußen. In ihnen allein siedelt der Staat selbst durch die Ansiedlungskommission. Die Kleinansiedlung liegt in der Hauptsache in der Hand zahlreicher kleinerer Siedlungsunternehmen, von denen in der Provinz Posen 31 vorhanden sind. Sie zerfallen in 5 Landgenossenschaften, 15 Kleinansiedlungsgenossenschaften für bestimmte Kreise, 7 Wohnungsbaugenossenschaften oder -vereine, 2 kleinere Banken, 1 Spar- und Darlehnskasse, 1 Besiedlungsgesellschaft. Sie wurden als Gegengewicht gegen die obengenannten polnischen Ansiedlungsbanken usw. errichtet.

Daneben haben Landbank, Mittelstandskasse, Generalkommission gewirkt.

In Westpreußen bestehen an Kleinansiedlungsunternehmen nur 8 Genossenschaften, daneben eine sehr viel ältere Stiftung (Abegg), die 284 Arbeiterhäuser errichtet hat. Unter Mitwirkung der Generalkommission sind bis Ende 1912 167 Stellen entstanden, zu denen 18 seitens der Bauernbank berentete Stellen kommen.

Für die übrigen östlichen Provinzen ist besonders die Tätigkeit der großen provinziellen Landgesellschaften: der Ostpreussischen Landgesellschaft (gegründet 1906, seit 1911 von der Generalkommission unabhängig), der Pommerschen Landgesellschaft, die seit 1911 die Tätigkeit der 1903 gegründeten Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft fortsetzt, der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ (gegr. 1910), der schlesischen Landgesellschaft (gegr. 1913), hervorzuheben. In allen östlichen Provinzen ist die Landbank tätig gewesen, daneben Kreisverwaltungen, Städte und auch Private. Für Brandenburg ist noch der Verein für Innere Kolonisation besonders hervorzuheben. Ein Eingehen auf die Kleinansiedlungsgesellschaften in den einzelnen Provinzen würde zu weit führen.

Zu betonen ist, daß in den 6 östlichen Provinzen die angesiedelte Arbeiterschaft, im Gegensatz zu den angesetzten gewerblichen Arbeitern, kaum die Hälfte ausmachen dürfte. Sicherer ist nach Angabe des Reichsarbeitsblattes darüber nicht zu ermitteln. Auch im ganzen genommen, hat das Ergebnis für die ländliche Arbeiterfrage noch so gut wie keine Bedeutung. Der Wert der bisherigen Siedlungen liegt in einer gewissen Eindämmung der Landflucht, in der Sehaftmachung von für das platte Land so außerordentlich notwendigen kleinen Existenzen.

Die Provinz Sachsen hat seit dem Herbst 1913 die provinzielle Landgesellschaft „Sachsenland“, Schleswig-Holstein die Schleswig-Holsteinische Höfobank (gegr. 1913), in die die Schleswig-Holsteinische gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft aufgehen soll, in Hannover ist neben der hannoverschen gemeinnützigen Ansiedlungsgesellschaft eine große provinzielle Anstalt im Entstehen, während in Westfalen und Rheinland entsprechende Unternehmungen fehlen. In Hessen-Nassau ist die gemeinnützige Hessische Siedlungsgesellschaft zu nennen.

Die in drei Provinzen des Westens erst kürzlich gegründeten oder noch in der Gründung begriffenen provinziellen Landgesellschaften, an denen der Staat mit Stammlagen beteiligt ist, hatten eine Tätigkeit bis 1912 noch nicht entfaltet, Kleinansiedlungsgenossenschaften sind nur wenige vorhanden, und im ganzen haben doch nur wenige Kreise sich an der Siedlung beteiligt. Erwähnung verdient die Förderung, die in Hannover einige Sparkassen der inneren Kolonisation angedeihen lassen. In Westfalen, wo die Zahl der begründeten Rentenstellen unter 2,5 Hektar nur hinter der Posens zurücksteht, und Rheinland gibt es weder eine größere Landgesellschaft noch Kleinansiedlungsgenossenschaften.

Vergleicht man die Ergebnisse der Arbeiteransiedlung mit dem Gesamtumfange der Rentengutsbildung, so zeigt sich, daß im Osten die Arbeiteransiedlung einen bedeutend geringeren Anteil an der inneren Kolonisation hat als im Westen. Das ist ganz erklärlich, denn in den östlichen Provinzen ist die Schaffung neuer Gemeinden bisher immer die Hauptsache gewesen und hier die ältere. Im Westen ist die bäuerliche Kolonisation nicht so dringend nötig wie im Osten, da das Land in überwiegendem Maße in der Hand von Klein- und Mittelbauern liegt, abgesehen vom Großbaurlande Schleswig-Holstein, und es fehlt daher an den großen Kolonisationsunternehmen, unter den Arbeiteransiedlungen aber befindet sich eine große Zahl für gewerbliche Arbeiter; ganz allgemein muß dann noch in Betracht gezogen werden, daß die Kolonisation in diesem Gebiet hauptsächlich erst in die letzten Jahre fällt und daher von vornherein stärker unter dem Zeichen der Arbeitersehaftmachung stand.

## **Einfluß des Feinheitsgrades des Knochenmehls auf dessen Düngewirkung.**

Für die Herbstbestellung der Winterung ist von seiten landwirtschaftlicher Behörden als gutes und sicher wirkendes Düngemittel das Knochenmehl empfohlen worden. Soweit sein Stickstoffgehalt in Betracht kommt, ist gegen eine angemessen stark bemessene Knochenmehldüngung nichts einzuwenden, nur muß man damit rechnen, im Frühjahr noch eine mittelstarke Stickstoffdüngung mit leicht löslichem Stickstoff geben zu müssen. In bezug auf die Phosphorsäuredüngung in Form von Knochenmehl ist es von der größten Wichtigkeit, daß das anzuwendende Knochenmehl einen angemessenen Feinheitsgrad besitzt, weil durch zuverlässige vergleichende Düngungsversuche mit Knochenmehl in einwandfreier Weise erwiesen ist, daß die Wirksamkeit der Knochenmehlphosphorsäure zu einem großen Teile von dem Umfange der Knochenmehlteilchen abhängt, so daß Knochenmehle mit einem sehr hohen Feinheitsgrade eine weit bessere Assimilation der Phosphorsäure erkennen lassen als gröbere Knochenmehle. Der Grund der so verschiedenen Ausnutzung der Phosphorsäure in diesem Falle kann nicht zweifelhaft sein. Er ist darin zu suchen, daß die in Wasser vollkommen unlösliche Phosphorsäure der Knochenmehle in Form von dreibasisch phosphorsaurem Kalk bis zu einem gewissen Grade von der infolge der Zersetzung der organischen Substanz mit Kohlenensäure beladenen Bodenfeuchtigkeit und unter dem Einflusse der von den Pflanzenwurzeln abgeschiedenen Säuren in um so höherem Grade gelöst wird, je mehr Angriffspunkte das Knochenmehl den angreifenden Agentien bietet. Es muß somit um so mehr Phosphorsäure aus der Knochenmehldüngung aufgelöst und der Aufnahme durch die Pflanzen zugänglich gemacht werden, je feiner die Verteilung des Knochenmehls in der Ackerkrume ist. Natürlich kann bei der Zerfeinerung des Knochenmehls des Guten zu viel getan werden. Es ist nicht erwünscht, diesem Düngemittel eine staubfeine Form zu geben, weil hierdurch unnötige Kosten, große Verluste durch Verstäubung u. a. veranlaßt werden. Die Agrilkulturchemische Versuchstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern in Köslin weist darauf hin, daß es deshalb empfehlenswert ist, beim Ankauf von Knochenmehl sich garantieren zu lassen, daß feines Knochenmehl geliefert wurde, von dem etwa zwei Drittel ein Sieb passieren, das auf den Zoll 50 Maschen besitzt, und mindestens 90 Proz. des Restes durch ein Sieb fallen, bei dem 25 Maschen auf den tausenden Zoll entfallen.

## **Mannigfaltiges.**

Das einfachste Verfahren der Obstsaftbereitung besteht bei weichen Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Pfauenen, darin, daß man die Früchte in einer Porzellanbüchse mit etwa 12 Gewichtsprozent Zucker übertrüht und ein bis mehrere Tage wartet, bis der Zucker den Saft ausgezogen hat. Keinen Saft ohne Zucker konnte man früher nur mit Hilfe einer Quetsche, Presse und Filter gewinnen. Das war natürlich in Haushaltungen unüblich. Neuerdings sind Fruchtstammpfänger erfunden und in den Handel gebracht, in welche die Früchte ungeteilt und ohne Zutaten hineingelegt werden, und aus denen in spätestens anderthalb Stunden der durch Dampf ausgelagerte Saft fertig abläuft. Diese Fruchtstammpfänger sind in jedem größeren Haushaltungsgeschäft zum Preise von etwa 26 M. erhältlich. Der auf eine der drei oben geschilderten Arten gewonnene Saft wird am einfachsten durch Sterilisieren haltbar gemacht. Man verwendet dazu Flaschen nach Art der Bierflaschen mit Porzellanpropfen und Gummiring. Während des Erhitzens, das bei 70 Grad geschieht, verschließt man die Flaschen mit einem Wattepropfen.

Durchhalten der Schafbestände. Der Verband Pommercher Wollschafzüchter zu Stettin hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, worin vom Verbandszüchter, Schäferdirektor Laxer, folgende Maßnahmen zum Durchhalten der Schafbestände empfohlen werden: 1. Gewinnung von Laubheu für das Schafvieh. 2. Abtöten der gut ausgefleischten Jährlingshammel im

Herbst nach vorangegangener Schur. 3. Durchhalten der diesjährigen Lämmer durch Fütterung mit Laubheu und Wurzelrüben. 4. Mehrzeitige Beschaffung von Trodeneschnecken, Melasse usw. als Ersatz für Hüben und Weiden, um das Schafvieh im Winter mit aufgebühtem, mit Melasse vermishtem Häfelferädhren zu können. 5. Hinausschieben der bisher in den Monaten Juli-August stattfindenden Deckzeit bis September-Oktober. 6. Füttern der Sprungböcke vier Wochen vor der Deckzeit mit 1½ Pfund Hafer oder Mengkörn, damit sie in der Deckzeit erfolgreich arbeiten können. Nach der Deckzeit und im Winter können sie mit Stroh, Laubheu, 1 Pfund Kartoffeln und ½ Pfund Körnern vorliebnehmen. 7. Vorlegen von Rieferrästen im Winter, damit das Schafvieh sie abschälen kann.

Ist die Verfütterung von Mowratuchenmehl empfehlenswert? Man hat in letzter Zeit vielfach den Versuch gemacht, Mowratuchenmehl zur Verfütterung in größerem Maßstabe heranzuziehen. Daher ist die Frage am Platze: Was ist Mowratuchen? Man versteht hierunter die abgepressten Früchte von verschiedenen Pflanzarten, die je nach den für die Gewinnung in Betracht kommenden näheren Umständen eine ziemlich wechselnde Zusammensetzung besitzen, nämlich etwa 17-30 v. S. Protein, 8-12 v. S. Fett, 30-40 v. S. stickstofffreie Extraktstoffe, 11-13 v. S. Rohfaser und 10-12 v. S. Asche. Es handelt sich also bei den Mowratuchen um ein Futtermittel mit mäßigem Gehalt an Rohprotein und ansehnlichem an Fett und Kohlehydraten. Aus allen Versuchen über den Futterwert dieser Pflanzrückstände ist zu schließen, daß die Verdaulichkeit der Stickstoffsubstanzen sehr zu wünschen übrig läßt. Nach Kellner beträgt der Gehalt an verdaulichem Eiweiß nur 0,70 v. S. und der Stärkewert 2,4 Kilogramm auf den Doppelzentner. Für Futterzwecke erscheint Mowratuchen demnach aus dem Grunde sehr wenig geeignet, als diese Mischungen erhebliche Mengen von Sopaninen enthalten, die nach neueren Untersuchungen selbst in kleineren Dosen heftige Erkrankungen, ja den Tod pflanzenfressender Haustiere zu veranlassen vermögen. Man vermeide also, Mowratuchen zu Futterzwecken anzuwenden. Daß die Verwendung dieses zweifelhaften Futtermittels nach Kenntnisnahme vorstehender Erfahrungen zurückgegangen ist, geht aus der Anfrage nach dem Düngewert von Mowratuchenmehl hervor, den die Agrilkulturchemische Versuchstation Köslin, Anstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, jüngst zu beurteilen hatte. Auf Grund der Zusammensetzung der Mowratuchen von 83,3 v. S. organischer Substanz mit 2,7 v. S. Stickstoff, 1,1 v. S. Phosphorsäure, 2,3 v. S. Kalk und 0,33 v. S. Kalk wurde der Düngewert der Mowratuchen auf 3,30 M. für den Doppelzentner berechnet.

## **Sämereien.**

Berlin, 12. Juli 1915. (Originalbericht der Firma A. Meß & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56, landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung.)

Nach Eintritt der langverheißenen stärkeren Regenfälle ist seit Beginn der Berichtswache eine besonders starke Belebung in Bestellungen auf Grünfutters- und Gründüngungssaat eingetreten. Infolgedessen erhöhen die Preise für Senf und Sandwiden sowie auch Spörgel eine weitere Steigerung, auch Stoppelrüben und Bacella zogen weiter an. Erhöhtes Interesse fand auch Luzerne; die Vorräte hierin konnten bei guten Preisen schon Abgang finden, ebenso wie auch Kollke weniger vernachlässigt blieb. Infolge des gerade noch rechtzeitigen Regens haben sich auch die Aussichten auf eine gute Getreideernte gebessert und sich auch die vordem recht zurückgebliebenen Kankeln wieder erholt.

Wir notieren heute für garantiert ledereine Saaten: Kollke, sächs. 105-110, böhm. 98-110, piemontes. 78-82, Weißklee 90-105, Schwedenklee 88-105, Gelbklee 48-55, Luzerne, Provencer 82-85, russische 60-63, italienische 78-85, gebrühter Schotenklee 140, Cumpisfonteklee 125-135, Wundklee 85-105, Infarnalklee 50-58, Esparsette, zweifährig 30, Bacella 90, Wiesenruchschwanz 115-120, franz. Raigras 68, weite Dreise 20-22, Rammgras 95-120, Knaumgras 60-60, Schaffwengel 28-34, Wiesenwengel 60-67, Vongras 19-21, do. entfällt 48, engl. Raigras 35-40, ital. Raigras 36-40, Rohrglanzgras 180, roter Schwanz 60-70, wehrlose Dreise 56, Timotee 48-55, Wiesenrispengras, kompressa 44-46, do. edel 58-64, gemeines Rispengras 100-110, Fioringras 95-105, Goldhafer 180-230, Tiergartenmischung 39-45, Seraballa 33-36, Widen 33-35, Sandwiden 40-54, Relusfäden 33-35, Lupinen 16-18, Spörgel 40-43, Senf 48-56, Stoppelrübenpreise auf Anfrage. Alles für 50 Kg. ab unserm Lager.

## **Butterhandel.**

Berlin, 12. Juli 1915. (Bericht von Gust. Schulte & Sohn, Buttergroßhandlung.)

Die Marktlage ist bei schwachem Konsum unverändert ruhig. Die Preise für ausländische Butter sind steigend. Insele inländische Produktion geht weiter zurück und sind die Zufuhren sehr klein.

Preisfeststellung der von der ständigen Denotation und vom Sachauschuss gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 173-176, IIa 172-173, IIIa 165-170, abfallende 159-165.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Unfrisiertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botanikblätter — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamefeld 40 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deligrabe 9. —

Nr. 165.

Sonntag den 17. Juli 1915.

42. Jahrg.

In den Argonnen im Laufe der letzten Tage 68 Offiziere und 3688 Franzosen gefangen genommen. — Die Stadt Prasznisz wieder von uns besetzt. 2700 Russen gefangen. — Oesterreichische Erfolge am Dnjeestr.

## Die Mitschuldigen.

Während in Deutschland in der langen Zeit des blutigen Völkerringens allmählich eine ganze Literatur zur Unterjüngung und Verleumdung des Sinnes dieses Krieges entstanden ist, die den Namen des „Volkes der Dichter und Denker“ wieder zu Ehren bringen könnte, sucht die französische Presse jedes Nachdenken über die erlittenen Niederlagen und ihre Ursachen mit der in allen Tonarten wiederholten Versicherung zu ersticken, daß Deutschland einen wohlüberlegten Eroberungskrieg führe und die Dreierbündnisse die wahren und selbstlosen Vorkämpfer der Völkerfreiheit und der Weltkultur seien. Nicht nur die lange Jahre hindurch heimlich und offen betriebene Eintreibungs politik, der Stolz Delacroix und Jewolokis, auch der Anlaß zum Kriege, der Fürstentum von Sarajevo, und die diplomatischen und militärischen Handlungen, die ihm folgten, die Versuche der deutschen Politik, zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, ihre Angebote an England und Frankreich, um deren Neutralität herbeizuführen, die mitten in die schwebenden Verhandlungen, gegen ein Versprechen des Zaren, hineinzuwerfen allgemeine russische Mobilmachung — alles scheint vollständig vergessen zu sein. Was deutsche Truppen in Belgien zur Abwehr heimtückischer Überfälle mit Gewehren und lebendem Öl bewaffneter Zivilpersonen tun mußten, ist ein abscheuliches Verbrechen wider die Kultur, von den an der friedlichen Bevölkerung in Ostpreußen verübten russischen Gräueltaten schreibt und spricht man nicht. Unter dem Vorwand, daß der deutsche Kaiser die Welt Herrschaft erstrebe, predigen sogar internationale Facisisten wie Hervé den Vernichtungskampf gegen das deutsche Reich. Nicht Selbstbestimmung, sondern Selbstbetrug, nicht Wirklichkeitssinn, sondern eitle, hohle Phrasen beherrschen die führenden Geister in Frankreich.

Wiel weniger regieren in England Wahnbildungen die öffentliche Meinung. Hier sind alle Gedanken auf die Bewahrung der bedrohten Herrschaft über die Meere konzentriert. In einer Unterredung mit dem amerikanischen Senator Beveridge hat der Dichter Bernard Shaw die Kräfte aufgedeckt, die England in den Krieg getrieben haben. Jahrzehnte lang galt die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts als das beste Mittel, Kriege zu vermeiden. Wenn keine Festlandsmacht eine übertragende Stellung gewinnt, kann England auf dem Weltmeer schalten und walten wie es will. Aber Shaw hat Recht, wenn er dieses Prinzip als einen Brutofen von Kriegen bezeichnet. Er meint, daß auch der gegenwärtige Krieg hätte vermieden werden können, wenn Großbritannien gesagt hätte: zu Frankreich: „Wenn du mit Deutschland Krieg anfängst, so werde ich gegen dich kämpfen“, und gleichzeitig zu Deutschland: „Wenn du mit Frankreich anbindest, werde ich an dessen Seite stehen.“ Dabei erinnern wir uns, daß den großen Wendepunkt in den diplomatischen Bemühungen gegen den Krieg jener 29. Juli 1914 bildete, an dem Grey dem deutschen Vorkämpfer zu verstehen gab, daß England auf der Seite Frankreichs stehe und diese Mitteilung sofort dem französischen Vorkämpfer zur Kenntnis brachte. Dieser einseitige Einschüchterungsversuch gegen Deutschland war für Frankreich und England das Signal zum Vorkäufeln. Und Belgien? fragt Beveridge und Shaw antwortet: Nur ein Vorwand, mit oder ohne Belgien, die Grey und Genossen waren

längst heimlich für Frankreich verpflichtet, und nicht nur das, sie hatten auch einen heimlichen Vertrag mit der Opposition im Unterhause, wie aus dem später veröffentlichten Briefe des Oppositionsführers Bonar Law hervorgeht, in dem die Unterstützung eines Krieges zu Frankreichs Guntzen versprochen war, ohne Belgien mit einem Wort zu erwähnen.

Solange sich Frankreich mit fanatischem Haß über seine militärische Lage hinwegzusetzen sucht und England seine Mitschuld am Krieg durch fortgesetzte Völkerrechtsbrüche im Interesse seiner Seeherrschaft vergrößert, werden wir uns immer gegenwärtig halten müssen, wie das blutige Ringen entstanden ist, und daß das gemeinsame Kriegsziel aller unserer Feinde die Vernichtung des friedlichen Emporwachstums Deutschlands zur stärksten europäischen Kulturmacht bildet.

## Zur Kriegslage.

Eine längere wichtige Besprechung im Posenen Schloß. Aus Posen wird uns vom Wollfischen Telegraphen-Bureau mitgeteilt: Kürzlich weilte der Kaiser und König auf seiner Reise zum Kriegszug nach nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall von Hindenburg ein. Der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabs des Heeres, General der Infanterie von Falkenhahn eine längere Besprechung im Schloß.

Der Staats-... der Ver-... der Staats-... der Vereing-... in Wirk-... e ameri-... e boots-... ta: ... lichen Re-... u de s-... Mit ihr ... schland in ... des Welt-... ungen mit ... m Augen-... zu einem ... ndung der ... nia“ soll ... sterreichs-... zweifello-... stand-... te, daß ... der von ... Berlin ist ... denken, und daß man dort wie hier ... alle weiteren Folgen dieses Standpunktes ... sich zu nehmen. Die Gemeinamkeit der Kundgebungen wird in Washington die Erkenntnis wachrufen, daß es den Regierungen der beiden Kaffermächte bitter ernst um die gute Sache zu tun ist, und Präsident Wilson wird es danach nicht ablehnen können, die ganze Frage in freundschaftlichem Geiste erneut zu prüfen.

### Neue Opfer empfindender russischer Barbarei.

Durch eidlige Aussagen von neunzehn russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl

ihrer Offiziere Mitte Oktober 1914 bei Budwice ewangelische russische Unteranen deut- cher Abhaltung am 27. März und 2. Frauen, deren Familien seit Generationen in Budwice wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmungslos zusammengetrieben, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgehängt haben. An den Missetatungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment Nr. 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuß trat. Der einzige Grund für diese schändlichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbarei deutschstämmige Namen tragen.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Es geht in Frankreich immer weiter erfolgreich vor. Diese Tatsache bestätigt auch der geführte Bericht unserer Obersten Heeresleitung. Da er nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, sei er hiermit wiederholt.

Berlin, 15. Juli 1915. (Kriegs- und Marine-Verlag.)

### Westlicher Kriegszugang.

In Südbahnen Sprengung ist jetzt gewißlich von Westfront mit gutem Erfolg ginen. In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit härteren Kräften an verschiedenen Stellen an, sie wurden überall zurückgeworfen. Nordwestlich vom Gehöft Beau-Sejour (in der Champagne) kam ein feindlicher Sandgrabenangriff infolge unseres Mineenfeuers nicht zur Durch-

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen in Argonnenwälder zurückzuerobern. Trotz Einsetzens großer Munitionsmengen und harter, aus neue Franzosenführer Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgemachten und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich großen Verlusten bezog die Gegner keine ergebnislosen Angriffe an. Die Zahl der Franzosen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen die Argonnen-Front vorbereitet hatten. Ein ständiger der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefährlichkeit. Im Weiche von Meulan wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert. Im Briesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellungen bei Souchez getroffen und ging brandend in die feindliche Linie nieder. Ein zweites wurde bei Genin-Etard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Demgegenüber meldet der französische Bericht u. a.:

Im Gebiete nördlich Arras versuchten die Deutschen zweimal, aber vergeblich, aus den Schützengräben bei Souchez herauszukommen. Im ganzen Abschnitt war die Kanonade ununterbrochen. In Arras ist besonders das Katbedralenquartier unter dem Bombardement. Drei Zivilisten wurden getötet. Im Wisnetal fand ziemlich heftiger Artilleriekampf statt. Unserer Luftschiffahrt gelang es im weiteren Verlauf ihrer Bombardementsunternehmungen, gestern am Bahnhof Abecourt (militärische Abzweigung zwischen Douai und Lille) bedeutende Zerstörungen anzurichten. Ein Geschwader von 20 Flugzeugen belegte die Gebäude und Schienenstränge mit vierundzwanzig 90-Millimeter und sechzehn 155-Millimeter-Granaten. Kanonenlugeuge (Vivons Canons), die das Geschwader begleiteten, bombardierten einen Eisenbahnzug, der zwischen zwei Bahnhöfen anhielt, und wangen ein Wägenzug-Flugzeug zum Landen.

Nachmals die Beschreibungen von Arras

und Pont-à-Mousson.

Die „Times“ melden aus Paris, daß in den letzten vierzehn Tagen die Verteidigung durch die deutsche Artillerie bei Arras sehr heftig gewesen ist. Am 27. Juni wurde die Zitadelle durch Schüssen von 16 und 8 Zoll beschossen. Verschiedene Wände brachen aus. Am 5. Juli war das Feuer auf verschiedene Vorposten gerichtet.

Das „Journal“ meldet: Bei der letzten Beschichtung von Pont-à-Mousson wurden drei Personen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt